

cilien, wohin er einige Lieblingschriften mitnahm die er, wie die Biene die Blumen, benutzte. Als er einst im Ennius blätterte, und gefragt ward, was er mache; gab er zur Antwort: „Ich suche „Gold in dem Strohhaufen des Ennius.“ — Eben so machte er sich auch Verse alter griechischer Dichter zu eigen; aber so, daß wie Wieland sagt, selbst seine Nachahmung originell war. Die, welche ihm darüber des Plagiats beschuldigten, liefs er bitten, ähnliche Plagiate zu versuchen: sie würden dann finden, fügte er hinzu, es sey leichter dem Herkules die Keule, als dem Homer einen Vers zu rauben.

Aufser einer vollständigen Wissenschaft seiner Kunst, befaß Virgil eine Menge anderer Kenntnisse. Er war in der Medicin, Botanik, Geographie und Astronomie seiner Zeit völlig bewandert, und auch in der Mechanik und reinen Mathematik kein Fremdling. Es ist hier nicht der Ort, dieses aus seinen Werken zu beweisen, und eben so wenig gehört eine ausführliche Beurtheilung seiner Schriften hierher. Der Wissbegierige findet sie in dem vortreflichen Kommentar eines Heyne. Bey Lesung seiner Gedichte bemerkt jedermann, daß ihr unterscheidender Charakter, in einer seltenen Vereinigung; des Großen mit